

NEWS

WWW.NEWS.AT

GABALIER, WURST, STÜRMER
VON WEM SIE WIRKLICH
ABHÄNGIG SIND

DIENSTZEUGNISSE
DIE GEHEIMEN CODES
DER CHEFS

PLEITEKLUB GAK
SCHWERE VORWÜRFE
GEGEN STAATSANWALT

EIN LAND ZERSTÖRT SEINE GESCHICHTE

In keinem EU-Staat werden so viele historische Häuser abgerissen wie in Österreich. Die **Rote Liste** der gefährdeten Bauten.

Zeit
verloren

© 2014 NEWS Gesellschaft mb.H.
Verlagsgruppe NEWS,
Wiedner Gürtel 102, 1020 Wien
Redaktion:
Postfach 110, 1020 Wien

9 04378 001738

it ▲

INHALT

NR. 44 DIE WOCHE VOM 30. 10. – 5. 11. 2014

Ein Land zerstört seine Geschichte 52

Jugendstilvilla, Barockhaus, Schloss - in Österreich werden mehr historische Bauten abgerissen als in jedem anderen EU-Land. 30.000 Gebäude sind gefährdet.

COVER ARTWORK: TOM WOLFF / WWW.TOMWOLFF.AT FOTOS: MATT OBSERVE, CHRISTIAN MAISLINGER



THEMA DER WOCHE

16 Justizskandal. Hat ein Staatsanwalt eine GAK-Mitarbeiterin genötigt, Fußball-Bosse zu belasten?

118 Abgetaucht im Abgrund der Seele

Schauspielerin Sabrina Reiter (31) über ihre große Leidenschaft für Thriller und Krimis.

POLITIK

24 Matthias Strolz. Der Neos-Chef im großen Interview zum 2. Jahrestag.

30 Brigitte Pallauf. Österreichs einzige Frau an der Spitze eines Landtags.

32 Bundesheer. Hat Minister Klug den Volksanwalt falsch informiert?

34 Karl-Heinz Grasser. Wende im Fall Grasser. Staatsanwalt weist Geldfluss nach.

48 Saudi-Arabien. Frauen dürfen hier kein Auto fahren. Eine macht es trotzdem. NEWS erzählt sie, warum.

CHRONIK

42 maschek. NEWS bringt Putin zu Faymann ins Wiener Rabenhof Theater.

52 Cover. Denkmalschützer fordern die Rettung von historischen Bauten.

SPORT

60 Synchronschwimmen. Drillinge sind Österreichs Top-Talente im Wasser-Ballett.

WIRTSCHAFT

68 Dienstzeugnisse. Welche Formulierungen die Karriere gefährden könnten.

74 Börserl. Sturm „Gonzalo“ hinterließ Schäden – die Versicherung zahlt nicht.



24 Happy Birthday

Zum 2. Geburtstag der Neos spricht deren Chef über Männer, die den „Schimpansen“ machen.

100 Jahre – zerstört an

FOTO: ERICH J. SCHIMEK



1905 baute sich der Architekt Franz Josef Hopf dieses Jugendstilhaus als Privatvilla an die Wiener Donaufelder Straße. Im August 2014 wurde es abgerissen, um einem Wohnsilo (siehe nächste Seite) Platz zu machen.

ERBAUT
1905-06.

Jugendstilvilla, Barockhaus, Schloss – in Österreich werden mehr historische Bauten abgerissen als in jedem anderen EU-Land. Denkmalschützer fordern jetzt: Bis zu 30.000 Gebäude müssen dringend vor der Zerstörung gerettet werden.

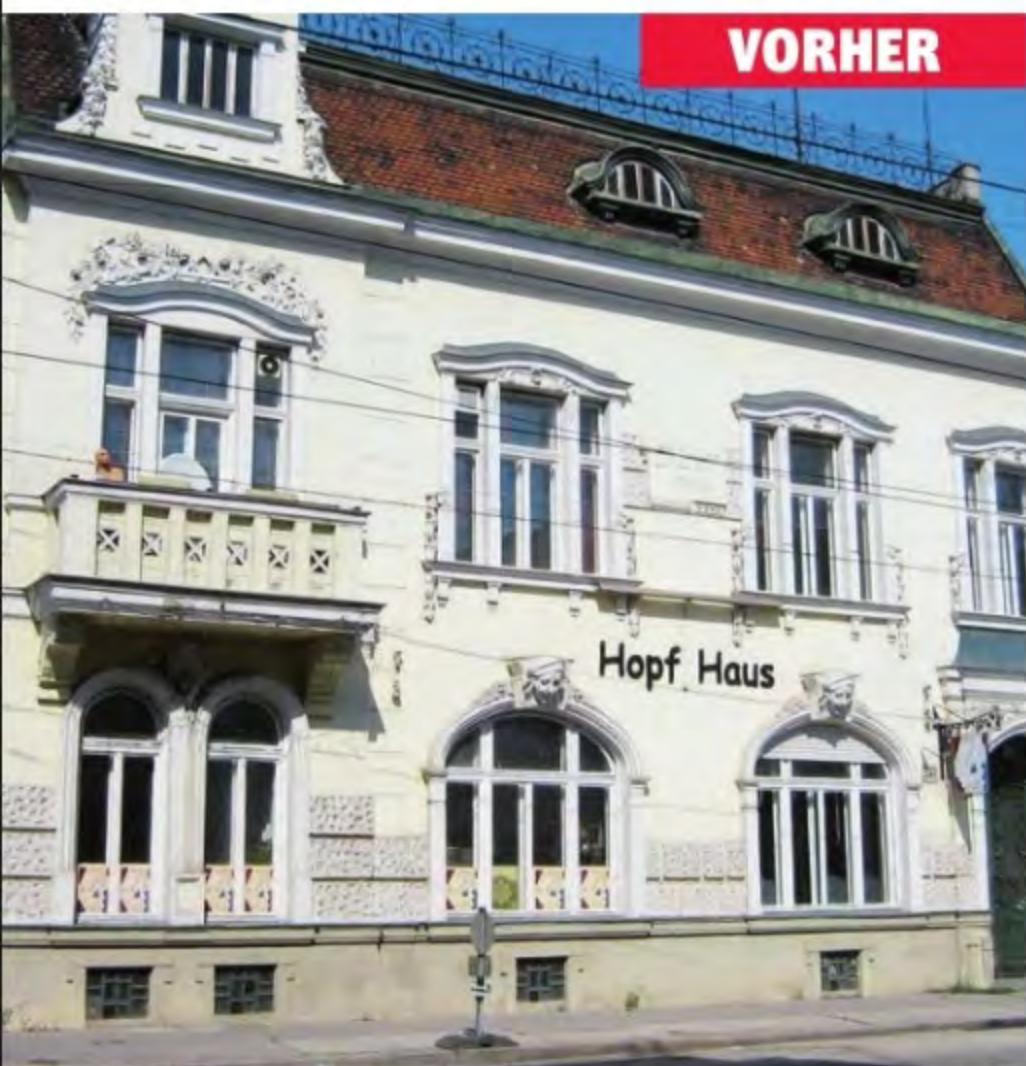
1 Tag



VORHER

Kaufhaus Tyrol 2006, Innsbruck

Als der Investor René Benko 2006 seine Pläne für ein neues Kaufhaus Tyrol publik machte, gingen die Wogen hoch. Künstler, Architekten und private Denkmalschützer wehrten sich gegen den Abriss von drei historischen Häusern (teilweise um das Jahr 1900 erbaut) in der Maria-Theresien-Straße.



VORHER



NACHHER

Hopf Haus, Donaufelder Straße 241, 1220 Wien

Eine Studie der für die Stadtgestaltung zuständigen MA 19 sprach sich 1996 noch für eine Schutzzone entlang der Donaufelder Straße aus. Wäre diese jemals realisiert worden, hätte sie das Hopf Haus, eines der letzten „Baumeister-Jugendstil“-Häuser jenseits der Donau, womöglich gerettet. So aber war der Abriss für die Bauträger Lehner & Trompeter reine Formsache. Genau wie der schmucklose Neubau (r.).



NACHER

Kaufhaus Tyrol 2014, Innsbruck

Schließlich machte der damalige Bundeskanzler, Alfred Gusenbauer, das Projekt zur Chefsache und setzte es durch. Er erklärte später, bei der „Bundesbehörde ein entsprechend gutes Wort“ eingelegt zu haben. Die Fassade des Architekten Heinz Neumann war für das Denkmalamt dann auch „verträglich“.

Der Mann ist in seinem Kampf um die Erhaltung der Denkmäler in diesem Land Mühsal gewohnt. Doch dieses Schreiben der Wiener Magistratsabteilung 37 war auch für Markus Landerer, vielgeprüfter Sprecher der Initiative Denkmalschutz (ID), neu. „Wir wollten von der zuständigen Behörde nur wissen, warum das Haus Linzer Straße 80, das in einer Schutzzone liegt, abgerissen werden darf“, erzählt er. Formal gibt es dafür drei Gründe: technische oder wirtschaftliche Abbruchreife – oder weil das Gebäude aufgrund seiner Architektur schlicht nicht erhaltenswert ist. Der Magistratsbeamte verweigerte die Antwort und warf den privaten Denkmalschützern lieber vor, mit ihrer Anfrage in die Privatsphäre des Eigentümers einzugreifen. Damit nicht genug, legte er der Auskunftsverweigerung einen Erlagschein in Höhe von 18,66 Euro bei. Bearbeitungsgebühr, eh klar.

Noch 30.000 schützenswerte Bauten.

Ist dieses amtsschimmelige Beispiel inzwischen symptomatisch für den mangelhaften Denkmalschutz in Österreich? Ist es um unser kulturelles Erbe wirklich so schlimm bestellt? Die Verantwortlichen

der Initiative Denkmalschutz (www.idms.at), in der sich in sechs Jahren rund 500 Mitglieder sammelten, sind sich dessen sicher. „Ich habe den Eindruck, bei uns werden mehr bedeutende historische Bauten abgerissen als in jedem anderen EU-Land“, sagt ID-Gründer Claus Süss und verweist auf die intakten Altstädte in Paris und Prag. Sein Kollege Landerer konstatiert, dass es in Österreich „gut 30.000 schützenswerte Objekte gibt, die nicht geschützt sind, weil dem Bundesdenkmalamt Kapazitäten fehlen“. Er rechnet vor: „Mit dem derzeitigen Personal und Budget bräuchte man über 130 Jahre, um alle Bauten zu schützen. Vom finanziellen Aushungern des Bundesheers hören wir ständig, über das Denkmalamt spricht niemand.“

Doch nicht nur fehlende Finanzen schwächen die öffentlichen Bewahrer unserer historischen Kulturbauten. „Ein Objekt unter Schutz zu stellen, ist rechtlich noch immer viel zu aufwendig und kompliziert“, sagt Landerer.

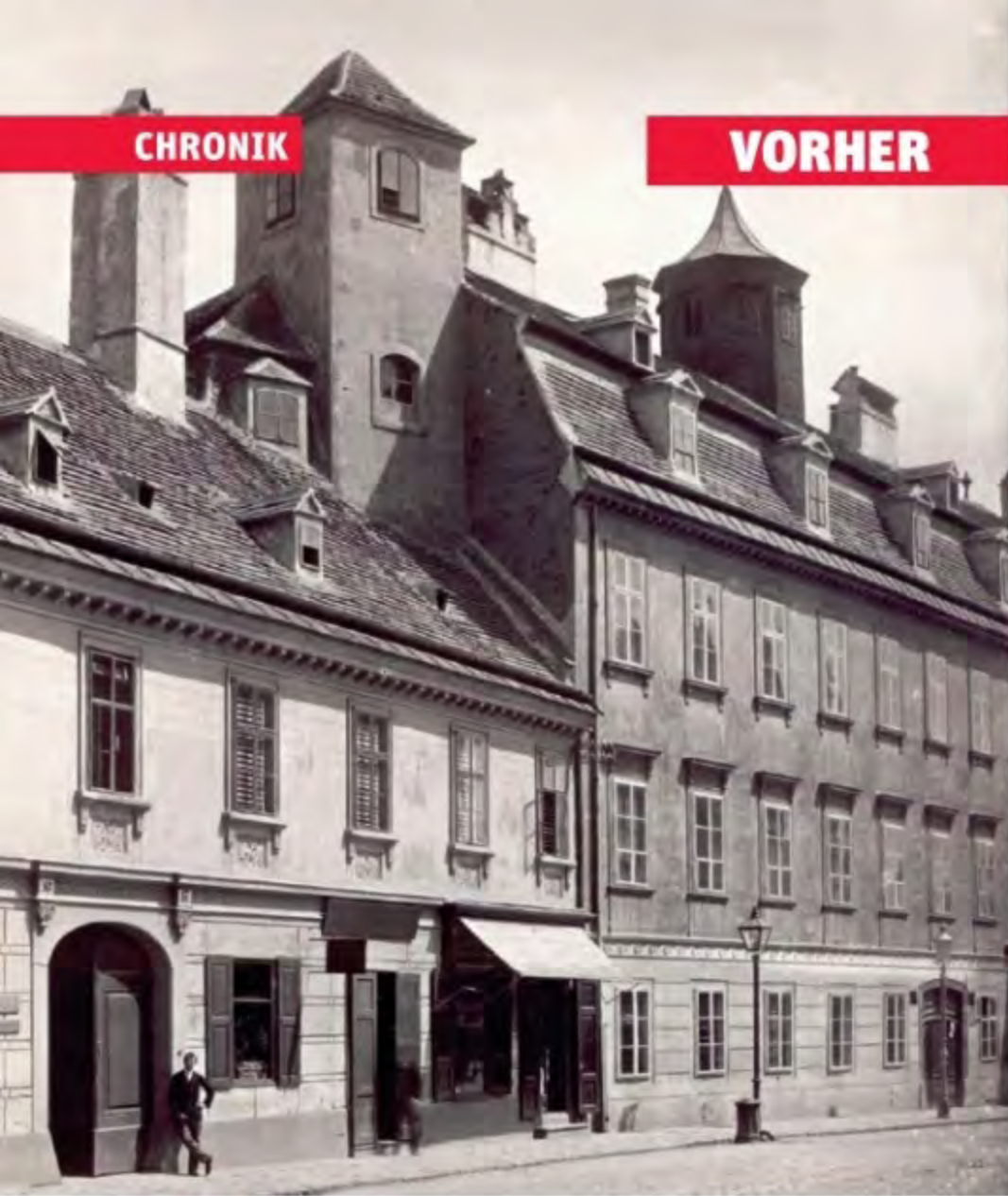
Wie kompliziert, zeigt ein aktueller Fall aus der Steiermark. Im Örtchen St. Peter am Kammersberg wollte ein Gutsbesitzer seinen Hof abreißen lassen. Dumm nur, dass dieser Grundmauern aus der Karolingerzeit hatte und damit einer der ältesten seines Bundeslands war. Das Denkmalamt

schrift sofort ein, ortete „Gefahr in Verzug“ und verfügte „die sofortige Unterschutzstellung“. In all der Hektik vergaß man jedoch auf die „ordnungsgemäße elektronische Paraphierung“. Also wurde der Bescheid aus Formalgründen aufgehoben, tags darauf fuhren die Bagger auf. Detail am Rande: Das Denkmalamt konnte laut Landerer seinen Fehler nicht korrigieren, weil die zuständigen Beamten auf Urlaub weilten.

Der Einfluss der Politik.

Stellt sich die Frage, wie unabhängig die Beamten der obersten Schutzbehörde in der Praxis tatsächlich arbeiten können oder dürfen. Denkmalamt-Chefin Barbara Neubauer zog erst unlängst gehörig Zorn auf sich, als sie in einem „Standard“-Interview meinte, sie sei nicht „die Jeanne d'Arc des österreichischen Kulturerbes“. Die Auskunft, was sie in ihrer Funktion sonst wäre, wenn nicht die Bewahrerin dieses Erbes, blieb sie allerdings schuldig.

ID-Gründer Landerer ortet in der Chefetage des BDA ohnehin chronische Probleme. „Die Präsidenten werden nur für fünf Jahre vom zuständigen Minister ernannt. Wenn man da nicht im Interesse der Politik handelt, wird man wahrscheinlich nur schwer verlängert“, mutmaßt er. ▶



CHRONIK

VORHER



NACHHER

Schubertturm, Erdbergstraße 17, 1030 Wien

Vor wenigen Jahren noch sah das Ensemble rund um den Schubertturm so aus, wie es der gleichnamige Komponist, der im Jahre 1816 hier lebte und komponierte, vor Augen hatte (o. l.). 2006 änderte sich das Bild dann drastisch. Zunächst wollte man den Turm überhaupt abreißen, das Denkmalamt widersprach jedoch und setzte eine Unterschutzstellung durch. Also integrierte der Südtiroler Bauträger und Projektentwickler Seeste Bau AG das historische Objekt kurzerhand in den Neubau und „versenkte“ es einfach in einer Betonmauer (r.).



VORHER



NACHHER

Manghof, St. Peter am Kammersberg, Steiermark

So irre es klingt: Dieser Hof mit Grundmauern aus dem 9. Jahrhundert durfte wegen eines Formalfehlers abgerissen werden. Das Denkmalamt beantragte zwar umgehend die Unterschutzstellung, als die geplante Zerstörung ruchbar wurde. Allerdings wurde der Bescheid „wegen nicht ordnungsgemäßer elektronischer Paraphierung“ beeinsprucht und aufgehoben. Ein neuerlicher Bescheid konnte nicht ausgestellt werden, weil die Beamten auf Urlaub weilten. Und schon waren 1.000 Jahre Geschichte nur noch ein einziger Trümmerhaufen (r.).

► Tatsächlich gibt es Fälle, in denen das Denkmalamt ganz plötzlich seine Meinung ändert. So geschehen bei der Eisenbahnbrücke Linz. Der im Jahr 1900 eröffnete Übergang über die Donau überstand, beinahe beispiellos, den Zweiten Weltkrieg unbeschadet. 2002 wurde die genietete Eisenkonstruktion – ähnliche Bauwerke sind in Österreich so gut wie nicht mehr erhalten – unter Denkmalschutz gestellt. Als im Vorjahr bekannt wurde, dass eine Sanierung der verrosteten Teile teuer und technisch schwierig wäre, machten Land und Stadt Linz schnell klar, dass sie einen Neubau favorisieren würden. Daraufhin hob das Denkmalamt die erst elf Jahre zuvor bewilligte Schutzstellung wieder auf und erteilte, wie die ÖBB als Eigentümerin wörtlich mitteilten, „die Bewilligung zur Zerstörung“.

Schon einige Jahre vorher machte ein hoher Politiker gar keinen Hehl aus seiner Einflussnahme auf das Denkmalamt. Im Streit um den Abriss des Kaufhauses Tyrol in Innsbruck schritt Bundeskanzler Alfred Gusenbauer persönlich ein und erklärte den Neubau zur Chefsache. Als das Projekt des Investors René Benko schließlich fixiert war, tonte der Kanzler in der „Tiroler Tageszeitung“, er habe bei der Bundesbehörde „ein entsprechend gutes Wort“ eingelegt. Randnotiz: Nach seiner politischen Laufbahn sicherte sich Gusenbauer unter anderem ein Beratermandat bei der Investorengruppe um René Benko.

Fehlende Schutzzonen.

Natürlich wäre es zu einfach, den steten Verlust historischer Baudenkmäler allein dem Denkmalamt und der Politik anzulasten. In den meisten Städten und Gemeinden gibt es immerhin auch speziell eingerichtete Schutzzonen, die die Erhaltung des charakteristischen Ortsbildes gewährleisten sollen. Allein: „Es sind viel zu wenige“, meint Markus Landerer am Beispiel Wien. Schon 1996 erstellte die für die Stadtplanung zuständige Magistratsabteilung 19 eine Studie, die eine deutliche Erweiterung dieser Zonen (vor allem außerhalb des Gürtels) vorschlug. Umgesetzt wurde die Studie allerdings nie. „Das hat den Abbruch zahlreicher bedeutender Bauten ermöglicht“, bedauert der ID-Gründer.

Das derzeit wohl prominenteste Beispiel dafür ist das Hopf Haus im 22. Bezirk. ►



Schloss Ladendorf,

Ladendorf, NÖ

Das 1722 errichtete Schloss steht seit Jahrzehnten leer und ist dem Verfall preisgegeben. Nur der Wirtschaftstrakt wird als Wohnhaus der Eigentümerfamilie genutzt.

Diese Bauten stehen vor dem Verfall

Badwand-Galerie,

Badl, Steiermark

Die historische Galerie wurde 1844 als Schutz vor Steinschlag auf der Bahnstrecke Wien-Triest eröffnet. 1978 wurde sie für den Verkehr gesperrt. Seitdem sind trotz Denkmalschutz die Gewölbe eingestürzt und nur noch die Arkadenbögen und Portale intakt.



Schloss Pottendorf,

Pottendorf, NÖ

Es überstand die Türkenkriege und selbst den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet, die letzten 50 Jahre aber waren desaströs. Vom Schloss aus dem 13. Jahrhundert, das seit 2006 der Gemeinde gehört, blieben teilweise nur die Außenmauern.

Innenstadt von Bad Gastein,

Salzburg

Vor elf Jahren kaufte der Immobilien-Tycoon Franz Duval († 2013) fünf Häuser im Zentrum von Bad Gastein und ließ sich als Retter der Belle-Époque-Bauten feiern. Passiert ist seitdem nichts. Im Gegenteil: Im März 2013 ging das denkmalgeschützte Badeschloss in Flammen auf.



Rotunde,

Innsbruck, Tirol

Seit das Riesenrundgemälde im Bergisel-Museum ausgestellt ist, steht das denkmalgeschützte Gebäude (weltweit gibt es nur noch zwei baugleiche) leer und verfällt.



Breite Gasse 15,

1070 Wien

Der Eigentümer sieht in dem Biedermeierhaus aus dem Jahr 1800 eine abbruchreife Ruine, der Bezirk (noch) ein Baujuwel.



Wo in Wien der Abriss droht



Loretto-Schlössl,

Lorettoplatz 5, 1210 Wien

Das Ende des 17. Jahrhunderts errichtete ebenerdige Barockschloss mit zwei Hektar großem Garten gehört seit 1841 dem Chorherrenstift Klosterneuburg. Seit elf Jahren ist das Anwesen ungenutzt und verfällt, der Park wurde nach seiner Umwidmung 2009 mit Wohnhäusern verbaut.

Neustiftgasse 7,

1070 Wien

Der Eigentümer dieses spätbarocken Bürgerhauses verweigert seit Jahren nötige Renovierungsarbeiten und hofft auf einen Abriss, um einem lukrativen Neubau Platz zu machen. Die letzten verbliebenen Mieter kämpfen dagegen an.



Zahl der Gründerzeit-Zinshäuser in Wien sinkt dramatisch



Die 1905 errichtete Jugendstilvilla ist schon seit Jahren von qualitativ durchschnittlichen Wohnbauprojekten umrahmt. Im August dieses Jahres musste sie selbst einem solchen weichen (siehe Seite 54) – trotz intensiver Proteste von Anrainern und Bezirkspolitikern. Die Motive der Bauherren sind indes naheliegend: Aus dem einstöckigen Altbau wird ein fünfstöckiger Neubau mit geringerer Raumhöhe und deutlich mehr Nutzfläche. Das verspricht fette Renditen.

Das Leid mit den Spekulanten.

Die Stadt Wien quält sich schon seit Jahren mit ähnlich findigen Immobilienbesitzern und Spekulanten herum. Wir erinnern uns: Erst im Sommer musste die sogenannte „Pizzeria Anarchia“ von einem Großaufgebot der Polizei geräumt werden, weil sich eine Gruppe Punks geweigert hatte, auszuweichen. Dabei wurden diese von den Besitzern zuvor bewusst einquartiert, um die letzten widerspenstigen Mieter zu vergraulen. Der Polizeieinsatz kostete 870.000 Euro (allerdings den Steuerzahler), die sofortige Sanierung wäre nicht viel teurer gekommen (allerdings den Hausbesitzer).

„Die Zahl der Spekulationshäuser geht in Wien laufend zurück“, beruhigt derweil Wohnbaustadtrat Michael Ludwig. Trotzdem gibt es noch eine Reihe bedeutender Bauten, die aus ebendiesem Grund akut vom Abriss bedroht sind. In der Neustiftgasse 7 kämpfen die letzten Mieter etwa seit Jahren gegen die Schikanen ihres Hausbesitzers, der bereits einen Abbruchbescheid der Baupolizei aus technischen Gründen in Händen hat. Das spätbarocke Bürgerhaus mit Pawlatschenhof steht jedoch unter Denkmalschutz und Wiens oberster Landeskonservator Friedrich Dahm donnerte schon 2010 in NEWS wortreich: „Wenn dort die Bagger auffahren, werde ich mich persönlich davorwerfen.“

Ähnliche Bereitschaft hätte das Haus in der Breite Gasse 15 verdient. Einzig, das um 1800 erbaute Juwel steht nicht unter Denkmalschutz und muss daher auf Dahms Körpereinsatz verzichten. „Wir haben das mehrfach geprüft“, betont er, „aus dieser Stilepoche haben wir in Wien jedoch ein gutes Dutzend Häuser, die besser erhalten sind.“ Den Besitzer kann es freuen: Er will ohnehin abreißen, weil

seine Versuche, das Biedermeierhaus zu sanieren, erfolglos gewesen wären. Tatsächlich hatten dort Künstler geringer Schaffenskraft jahrelang ein Atelier. Sie durften sich offensichtlich auch an der Fassade austoben (siehe Foto links).

Ein böses Ende, um noch kurz bei Wien zu bleiben, dürfte es auch mit dem prominenten Haus Bauernmarkt 21 nehmen. Der Historismus-Bau, der gleich nebenan einen vorbildlich sanierten Zwilling hat, sollte, ginge es nach Eigentümer Martin Lenikus, längst verschwunden sein. Bisher legte sich Madame Nina mit ihrem Bordell als letzte Mieterin quer. Dem Vernehmen nach soll sie jetzt jedoch ausziehen und der Abbruch unmittelbar bevorstehen. Martin Lenikus, der in NEWS einst versprach, sich aus dem Immobiliengeschäft zurückzuziehen, „weil er zu sensibel“ sei, beschert Wien damit ganz unsensibel die nächste umstrittene Baulücke.

Verfallene Schlösser.

Wirklich schwer, einen Schuldigen zu finden, wird es freilich, wenn es um die Zerstörung historischer Schlösser geht. Die privaten Besitzer sind selten in der Lage, die Kosten für die Renovierung selbst zu tragen. Und vom Denkmalamt kommen bestenfalls einmal einige Zehntausend Euro Förderung, um das Dach abzudichten.

Aus ebendiesem Grund ist etwa das 1722 errichtete Schloss Ladendorf (NÖ) vom Verfall bedroht. Die Besitzer haben sich in den kleinen Wirtschaftstrakt zurückgezogen. Das Haupthaus steht leer und ist kaum noch zu retten. Noch schlimmer steht es um Schloss Pottendorf, dessen Grundmauern bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen. Es überstand die Türkenkriege und den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet. Als es 1955 an die Besitzerfamilie zurückging, zeigte die wenig Interesse daran. Im Laufe der Jahre stürzten Dach und Dachstuhl ein, bis nur noch die Außenmauern übrig blieben. Obwohl das Schloss inzwischen im Besitz der Gemeinde ist, scheint eine Sanierung unwahrscheinlich.

Mit dem Stift Klosterneuburg hätte zumindest das Loretto-Schlössl in Wien einen pekuniär potenten Besitzer. Doch die Chorherren wollen das baufällige Anwesen nur dann sanieren, wenn eine nachhaltige Nutzung gefunden wird. Und die sucht man noch vergebens ... ■ Christoph Bacher

DIE ROTE LISTE DER GEFÄHRDETEN BAUTEN

WIEN

Jagdhaus Magdalenenhof am Bisamberg.

Der Pächter des Jagdhauses musste nach einem jahrelangen Verfahren gegen die Stadt Wien die Villa räumen. Seitdem steht sie leer. Denkmalschützer befürchten eine Zukunft als Spekulationsobjekt.

Eislaufverein. Nach dem Verkauf des Eislaufvereins und des benachbarten Hotels Intercontinental plant der neue Besitzer einen 73 Meter hohen Wohnturm. Das Areal zählt jedoch zum Welterbe Innere Stadt. Anrainer und Architekten protestieren – noch ohne Erfolg.

Trabrennbahn Krieau. Seit etwa 20 Jahren stehen die Tribünen unter Denkmalschutz, seit 40 Jahren verfallen sie jedoch. Teile sind seit längerer Zeit aus Sicherheitsgründen gesperrt.

NIEDERÖSTERREICH

Villa Seewald, Pressbaum. Im Oktober 2007 wurde die 1898 erbaute Villa unter Denkmalschutz gestellt, zwei Wochen später ließ der Besitzer das Dach abtragen. Wind und Wetter setzten dem Gemäuer zu. 2011 schließlich hob das Denkmalamt plötzlich den Schutz auf.

Villa Rostock, Klosterneuburg. 2009 kaufte das Land Niederösterreich die 1920 erbaute Villa, um hier ein Lesekompetenzzentrum zu errichten. Das fiel jedoch dem Sparstift zum Opfer – genau wie wichtige Erhaltungsmaßnahmen. Der Prachtbau, in dem ein Museum untergebracht ist, verfällt zusehends.

BURGENLAND

Berger-Kaserne, Neusiedl. 2006 wurde die vom Bundesheer ausgemusterte Kaserne an die Wohnbaugenossenschaft MIGRA verkauft, die dort Wohnungen errichten wollte, was mangels Nachfrage bisher aber nicht geschah. 2015 soll es so weit sein, sagt der Betreiber.

STEIERMARK

Schloss Greifenberg, Radmer. Das um 1600 erbaute kaiserliche Jagdschloss mit seinen markanten Ecktürmen ist Familienbesitz, steht aber seit Jahren leer und verfällt zusehends.

Semmeringbahn. Mit der Realisierung des Semmering-Basistunnels fürchten Denkmalschützer um den Bestand der historischen Bahnstrecke, die UNESCO-Welterbe ist. „Es

gibt keine Garantie für ihren Erhalt“, sagt Christian Schuhböck, Chef der Organisation Alliance For Nature, die sich einst für den Welterbe-Status starkmachte.

OBERÖSTERREICH

Eisenbahnbrücke Linz. Die im Jahr 1900 eröffnete Brücke überstand den Zweiten Weltkrieg unbeschadet. 2002 wurde sie unter Denkmalschutz gestellt. Jetzt müsste die genietete Eisenkonstruktion saniert werden, was dem Land zu teuer ist. Das Denkmalamt spielte mit und hob im September den Denkmalschutz auf.

SALZBURG

Gut Guggenthal, Guggenthal. Im bereits 1272 erwähnten Gut mit Herrenhaus und Kapelle wurde 1861 ein Gasthof mit Bierbrauerei eingerichtet, der 1990 seinen Betrieb einstellte. Seit damals ist das historische Gebäudeensemble verlassen und in desolatem Zustand.

Gambswirt, Tamsweg. In dem historischen Gasthaus aus dem 18. Jahrhundert brach am 4. Juli ein Band aus. Die Besitzer wollen nicht sanieren und abreißen, die Ortsbildschutzkommission legt sich noch quer.

KÄRNTEN

Hotel Wörthersee, Klagenfurt. Das 1891 errichtete Gebäude in der typischen Wörthersee-Architektur steht seit zweieinhalb Jahren zum Verkauf und verfällt langsam vor sich hin.

Schrottenturm, Klagenfurt. Der 67 Meter hohe Turm wurde in den Jahren 1818 bis 1824 errichtet. Ursprünglich zur Bleischrotterstellung genutzt, wurde 1927 ein Terrassen-Café angebaut, das in den 70er-Jahren stillgelegt wurde. Seit damals steht der Turm leer.

TIROL

Bauernhof Unterschrattenthal, Wildschönau. Der Hof mit Baukern aus dem 17. Jahrhundert steht seit 1996 unter Denkmalschutz. Besitzer und Gemeinde wollen das desolante Gebäude aus Kostengründen abreißen.

VORARLBERG

Gehöft, Innergosta 18, Gaschurn. Das historische Berggehöft ist bereits zum Teil eingestürzt, steht aber unter Denkmalschutz. Niemand fühlt sich für die Erhaltung zuständig.